



Hans-Dieter Linz (1.v.l.) mit der Besuchergruppe auf der Staumauer der Gothaer Talsperre in Tambach-Dietharz. Foto: Wolfgang Möller

Foto: Wolfgang Möller

Gespeichert und gestaut

Zahlreiche Höhepunkte im Landkreis Gotha zum Weltwassertag

VON WOLFGANG MÖLLER

FRIEDRICHRODA / TAMBACH-DIETHARZ. „Thüringen ist mit Wassertürmen nicht sehr reich gesegnet. Das braucht es auch nicht, denn es gibt genug Berge und Talsperren.“ Wer das gesagt hat, weiß, wovon er spricht: Dr. Jens Ullrich Schmidt aus Fürstenwalde, Pressesprecher der Deutschen Internationalen Wasserturmgesellschaft 2002, Verfasser zahlreicher Schriften über Wassertürme und im Hauptberuf Referent für Bildung und Forschung im Bundespresseamt.

Sein Vortrag „Wasserspeicher und Wassertürme von der Antike bis heute“ am Freitag im Tambach-Dietharzer Bürgersaal war der Schwerpunkt der Veranstaltungen zum diesjährigen Welttag des Wassers, der unter dem Motto stand: „Wasser und nachhaltige Entwicklung“.

Es war bereits der elfte „Tambach-Dietharzer wasserhistorische Vortrag“ – ein gemeinsames Projekt des Luftkurortes, der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG) und des Vereins zur Förderung des Archivs zur Geschichte der deutschen Wasserwirtschaft

(FöV AGWA). Deren Repräsentanten befanden sich unter den mehr als 60 Zuhörern – Bürgermeister Marco Schütz sowie die Vorsitzenden Wolfram Such und Hans-Georg Spanknebel. Das Wasserarchiv im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Schmalwassertalsperre beherbergt gegenwärtig rund 7000 Archivalien wasserhistorischer Art und soll demnächst zur öffentlichen Nutzung via Internet freigegeben werden.

Schmidt entdeckte über die Fotografie sein Pläsier zu den alten Wasserspeichern und -türmen. Seit den 1970er Jahren dokumentierte er in seinem „Archiv deutscher Wassertürme“ eine Datenbank mit circa 2500 Bauwerken dieser Art. An Hand zahlreicher Beispiele konnten die Zuschauer die historische Entwicklung der Speicher und Türme verfolgen: erste Brunnen und Zisternen im 4. Jahrtausend vor Christus, erste Wasserleitungen nach der Gründung römischer Städte 1500 vor Christus, Wasserkinste der reichen Städte im Mittelalter und der Renaissance, neuzeitliche Wasserversorgung der großen Städte nach der industriellen Revolution im 19. Jahr-

hundert (die Blütezeit der Wassertürme). Der Referent ging detailliert auf die Bauweisen der Wasserturmtypen ein, die ein Spiegelbild des technischen Fortschritts sind (Behälter aus Eisenguss, Stahl, Beton – als Flachboden-, Hängeboden-, Halb- und Rundbehälter).

Noch heute dienen die Wassertürme zur Unterstützung von Pumpwerken, nur wenige werden neu gebaut, die meisten jedoch verfallen ungenutzt, falls sie noch nicht abgerissen worden sind. In manchen Städten wurden Nutzungskonzepte realisiert, so zum Wohnen, als Museum oder für kulturelle, künstlerische und gastronomische Einrichtungen.

Weltwassertag war am Sonntag, doch am Freitag schon lud auch der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Schilfwasser-Leina in das Wasserwerk nach Friedrichroda und in die Kläranlage nach Ernstroda ein. Herzstück des 1906 gegründeten Wasserwerkes in der Unteren Bachstraße ist eine Ultrafiltrationsanlage aus dem Jahre 2009.

Dort wird das Rohwasser aus den Quellen Kaltenborn, Endershöfer- und Hüsselbachstol-

len gereinigt, um nach Zwischenspeicherung in den Hochbehältern Gottlob, Finsterbergen, Geysersberg und Candelaber über etwa 115 Kilometer Hauptwasserleitung und etwa 48 Kilometer Hausanschlussleitungen alle Ortsteile von Friedrichroda und die Gemeinde Leinatal mit Trinkwasser zu versorgen. Darüber unterrichtete Wassermeister Hartmut Beyer rund 70 Friedrichroder, darunter eine Grundschulkasse und eine Kindergartengruppe.

Am Samstag startete ein Gemeinschaftsprojekt der Thüringer Fernwasserversorgung (TFW) und des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Gotha und Landkreisgemeinden. Vormittags führte Hans-Dieter Linz, Betriebsleiter Mitte der TFW, die Gäste des wasserhistorischen Vortrags an der Gothaer Talsperre. Nachmittags informierten sich die Besucher dort unter anderem über die Chemie und die Kleintierwelt des Mittel- und Apfelstädtwassers. Auch das alte Wasserwerk mit der modernen Wasseraufbereitungsanlage am Fuße der Talsperre konnte besichtigt werden.

Die Gothaer, auch alte Tambacher Talsperre genannt, wur-

de vom Tiefbauingenieur Hugo Mairich konstruiert und in den Jahren 1902 bis 1905 im Apfelstädtgrund errichtet. Ein wichtiger Berater in der Projektierungsphase 1898 war der Talsperreningenieur Professor Otto Intze, nach dem auch ein von ihm erfundener Wasserturmbehälter benannt wurde.

Somit schloss sich der Themenkreis am Weltwassertag von den Speichern und Türmen zur dieser Talsperre. Sie ist die zweitälteste der 120 Stauanlagen, die die TFW betreibt, besitzt ein Fassungsvermögen von 775 000 Kubikmetern und bietet mit ihrer 27 Meter hohen, denkmalgeschützten Sperrmauer aus Porphybruchstein einen überaus ästhetischen Anblick. Linz zeigte der Gruppe die Wasserkraftanlage und die „Innereien“ der Mauer. Wasserbauingenieur Helmut Deubner aus Friedrichroda konnte viele technische Details ergänzen, da er an der umfassenden Rekonstruktion des Bauwerks von 1987 bis 1992 beteiligt war.

• Mehr Informationen: www.dwhg-ev.de, www.agwa-ev.de; www.wassertuerme.com